

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 136.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 4.—, wöchentlich 1.—; Ausland: monatlich 7.—, jährlich 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Mittelmeerzeile 15 Groschen, im Text die dreifachspaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefüche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

**11. Jahrg.**

## Die Abrüstungsstrife.

Zu Roosevelts Botschaft und Hitlers Rede.

Die Krise der Genfer Abrüstungskonferenz ist diesmal außerordentlich ernst; sollte es wirklich zu einem Bruch kommen, so sind die Folgen unabsehbar. Die Aussichten auf einen Erfolg der Londoner Wirtschafts- und Währungs-Konferenz würden auf ein Minimum zusammenschrumpfen. Soll London den Völkern Brot und Arbeit geben können, so muß Genf vorher für die Sicherung des Friedens sorgen. London setzt eine gewisse politische Entspannung und Beruhigung voraus, und deshalb muß eine erste Abrüstungskonferenz zustande kommen. Nur auf diese Weise kann es gelingen, einen Rüstungswettkampf mit allen seinen unheilvollen Folgen zu vermeiden.

Die Abrüstungskonferenz, die schon über ein Jahr über die Art und den Umfang einer Abrüstung berät, hat bisher keine befriedigenden Beschlüsse erzielen können, so daß das praktische Ergebnis heute so gut wie gleich Null ist, wenn auch diese oder jene Frage einer gewissen Vereinigung unterzogen worden ist. Dadurch, daß in den Grundfragen bisher keine Einigung hergestellt werden konnte, ist für die Abrüstungskonferenz selber eine Lage entstanden, die zur Sprengung derselben führen kann. Statt abzurufen, würden die Staaten wieder ein Wett-rüsten beginnen, und die Menschheit wäre um eine Hoffnung ärmer geworden.

Die Krise der Abrüstungskonferenz kam zum Ausbruch in der Frage der Vereinheitlichung der Heeresbestände. Ihre Wurzel geht jedoch tiefer. Den eigentlichen Krisenherd bilden die Versailler Militärräuseln. Sie haben Deutschland zu einer Heeresorganisation verpflichtet, die nach Art. 160 ausschließlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und für die Kontrolle der Grenzen dienen darf, während nach Art. 8 des Völkervertrages die allgemeine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß gefordert wird, das mit der nationalen Sicherheit und der Erfüllung gemeinsamer internationaler Verpflichtungen vereinbar ist.

Das Rüstungsneue, das der Versailler Vertrag Deutschland auferlegte, und dasjenige, das der Abrüstungskonferenz durch Art. 8 als Ziel gesetzt wurde, ist somit nicht dasselbe. Hier liegt die fundamentale Schwierigkeit der Konferenz. Das haben französische Militär-experten in den militärtechnischen Diskussionen vor einem Jahr sehr zugegeben. Als damals die deutschen Sachverständigen bei jeder Gelegenheit auf die Versailler Abrüstungsregelung hinwiesen, erhielten sie die Antwort, daß diese für die Konferenz nicht maßgebend sein könne, denn durch den Versailler Vertrag seien Deutschland aus politischen Gründen Waffen verboten worden, die die Konferenz nicht verbieten könne. Nachher aber trat die Anschauung, daß der Sinn des Versailler Vertrages die Beibehaltung der großen Ungleichheiten auf dem Gebiete der Rüstungen ausschliesse, immer stärker in den Vordergrund. Da jedoch ein Abrüsten auf das Niveau Deutschlands von den Mächten als nicht möglich betrachtet wurde, so ist der Gedanke einer beschränkten Wiederaufrüstung Deutschlands erwogen worden. Daran wurde immer wieder die Bedingung geknüpft, daß die deutsche Regierung die erforderlichen Garantien für die Respektierung ihrer internationalen Verpflichtungen geben müsse.

Auch Frankreich hat diese Schwierigkeiten eingesehen. Mit seinem Vorschlag zur Vereinheitlichung der kontinentalen Heeresysteme, wodurch die in Frage stehenden Klauseln der Versailler Regelung außer Kraft gesetzt würden, versuchte es, den vollegenden fundamentalen Schwierigkeiten zu begegnen. Sein Vorschlag einer Vereinheitlichung der europäischen Heeres-systeme ist von der Konferenz sozusagen einstimmig gutgeheißen worden. Auch England, das sich durch seine Erklärung vom 17. November 1932 auf den Boden der Gleichberechtigung gestellt hatte, suchte daraus die praktische Schlussfolgerung zu ziehen, um die erwähnte Hauptschwierigkeit zu beseitigen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Zustimmung, daß auch Deutschland Waffen, die den andern Mächten nicht verboten sind, gestattet sein sollten. Die Vorfrage erheichte jedoch — und die öffentliche Meinung Großbritanniens verlangte es —

## Polen und das Abrüstungsproblem.

Für ein beschränktes Abrüstungsprogramm. — Eine halbamtliche Stellungnahme zur Roosevelt-Botschaft.

Die Botschaft Roosevelts an die europäischen Großmächte, die den Warschauer Stellen lediglich aus der Presse bekannt ist, wird, insbesondere was Festigung des Weltfriedens betrifft, zwar mit manchen Vorbehalten aber dennoch sympathisch aufgenommen. Was die in der Botschaft enthaltenen Abrüstungspläne anbetrifft, so wird in polnischen politischen Kreisen auf verschiedene diesbezüglich niedergelegte Deklarationen hingewiesen, insbesondere auf die vom polnischen Delegierten Minister Raczyński am 6. Februar in Genf abgegebene Erklärung. Die bekannte negative Einstellung der Großmächte gegenüber der Erhöhung der Sicherheitsgarantien, die wachsenden Meinungsverschiedenheiten in der Auffassung politischer Probleme und schließlich die von gewissen Ländern in die Abrüstungskonferenz herbeigeführte Einschlebung von Fragen, die mit dem Programm der Abrüstungskonferenz nichts Gemeinsames haben, so z. B. die Gleichberechtigungsfra-

**haben die polnische Regierung gezwungen, zu betonen, daß sie es bei diesem Stand der Dinge für notwendig hält, das Ziel der Abrüstungskonferenz auf den Abschluß eines Vertrages mit engerem Abrüstungsprogramm zu beschränken.**

Ein solcher Vertrag müßte, nach Meinung der polnischen Regierung, auf das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges, des Luftbombardements, der Einschränkung der Massenproduktion, insbesondere der schweren Waffen zu Wasser, zu Lande und in der Luft, auf eventuelle Regionalverträge sowie auf eine allgemeine und wirksame Kontrolle aller Bestimmungen dieses Vertrages beschränkt sein. Ueberdies müßte ein solcher Vertrag die Abschaffung der privaten Waffenfabrikation sowie eine genaue Kontrolle des Waffenhandels vorsehen.

Mit der Unterzeichnung eines solchen Vertrages müßte die erste Etappe der Abrüstungskonferenz abgeschlossen werden. Auf Grund der gemachten Erfahrungen könnte in Zukunft an die weiteren Etappen der Abrüstung herangegangen werden.

Das ist der Standpunkt Polens in der Abrüstungsfrage.

### Die Preisentwicklung.

Der Großhandelspreisindex zeigt, daß seit 1929 in Polen eine Preisentwertung um 35,6 Prozent, in Deutschland

um 29,7 Prozent, in Oesterreich um 13,9 Prozent, in Belgien um 37,7 Prozent, in Frankreich und den Vereinigten Staaten um 31,9 Prozent, in Italien um 35,6 Prozent, in Holland um 24 Prozent, in England um 32,3 Prozent, in der Tschechoslowakei um 26,7 Prozent stattgefunden hat. Demnach gehört also Polen zu den Ländern, in denen sich die Preisentwertung besonders stark auswirkte, obwohl sie in diesem Maße nur bestimmte Warengruppen, vor allem Lebensmittel, ergriff.

### Otto Bauer warnt

vor Aufzwingung einer neuen Verfassung.

Graz, 17. Mai. Auf dem Landesparteitag der österreichischen Sozialdemokratie hielt Dr. Otto Bauer ein Referat, in dem er u. a. ausführte: Gegen den Kleriko-Faschismus stehen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten: zusammen nahezu zwei Drittel des Volkes. Trotzdem kann die Regierung regieren, u. zw. nicht nur wegen der Machtmittel, die sie hat, sondern weil die Mehrheit, die gegen sie steht, nicht einheitlich ist, weil Nationalsozialisten und Sozialdemokraten niemals zusammenwirken können; nicht einmal gegen diese Regierung. Ich glaube, daß die Regierung versuchen wird, uns eine autoritäre und reaktionäre, die Arbeiterschaft knebelnde Verfassung aufzuzwingen. Nach der bestehenden Verfassung kann eine Veränderung nur im Parlament mit einer Zweidrittelmehrheit beschlossen werden und muß, wenn es ein Drittel der Abgeordneten verlangt, auch einer Volksabstimmung unterzogen werden. Die Regierung braucht eine Zweidrittelmehrheit. Sie hat sie nicht ohne uns. Und hier beginnt die wahre Gefahr, die Drohung mit der Aufzwingung der Verfassung. Die Entscheidung liegt also vor uns und dann wird die eigentliche Entscheidung über die zukünftige Macht- und Rechtsstellung der österreichischen Arbeiterklasse fallen.

### Japan baut neue Kriegsschiffe.

Tokio, 17. Mai. Das japanische Marineministerium hat bekanntgegeben, daß im japanischen Marinebauprogramm für die Jahre 1934/36 folgende Kriegsschiffe gebaut werden: 1 Flugzeugmutterschiff mit 13 500 Tonnen, 6 Minenboote und 16 U-Boote. Die Kredite zum Bau dieser Kriegsschiffe sind bereits bewilligt worden.

daß man daran die ausdrückliche Bedingung knüpfte, daß nicht unter Berufung auf die Gleichberechtigung aufgerüstet werden dürfe, und daß die Verwirklichung der Gleichberechtigung nur etappenweise erfolgen könne. Damit waren die notwendigen Lockerungen gegeben, die es der Konferenz ermöglichten, die Hauptschwierigkeiten zu beheben.

Die Mitwirkung Deutschlands, das immer betont hat, daß es bei der Regelung der Einzelheiten mit sich reden lasse, war jedoch Voraussetzung eines Erfolges. Dabei wurde vorausgesetzt, daß der Ausgleich nicht nur durch die Lockerungen von den Versailler Verpflichtungen herbeigeführt werden sollte, sondern in der Hauptsache durch die etappenweisen Rüstungsbeschränkungen der hochgerüsteten Mächte. Der erste Schritt, der nach einem Beschluß der Konferenz ein wesentlicher Schritt sein soll, ist den ausschlaggebenden Mächten immer sehr schwer gefallen. Mit Rücksicht darauf ernaunnte Ramsay MacDonald Deutschland zur Geduld.

Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland auf die öffentliche Meinung der Welt haben die bis dahin bestehende Lage gründlich verändert. Der Druck, der vorher auf die hochgerüsteten Mächte ausgeübt worden ist, um sie zu wesentlichen Abrüstungskonzeptionen zu bewegen, macht sich nun heute gegen Deutschland geltend. Das geschieht mit um so größerer Ueberzeugung, als die tatsächliche Rüstungslage Deutschlands von seiner vertraglichen abweicht. Was vor wenigen Monaten noch aus einem gewissen Verständnis heraus übersehen wurde, wird

jetzt einem Deutschland, dem gegenüber höchstes Mißtrauen Platz gegriffen hat, schwer verübelt.

Der Hauptkampf, den Deutschland in Genf führt, nämlich der Kampf um die Gleichberechtigung, ist durch diese Entwicklung außerordentlich erschwert worden. Er wird auch dadurch noch besonders erschwert, daß, was Deutschland unter Berufung auf die Gleichberechtigung glauben zu können, weit über das hinausgeht, was gegenwärtig politisch tragbar ist. Dadurch hat sich Deutschland, von allem anderen abgesehen, in Genf fast völlig isoliert. Die neuen Machthaber haben jetzt, da sie den Bogen allzu straff gespannt haben, erfahren, daß die außenpolitischen Faktoren gewaltige Realitäten sind, mit denen umzugehen gelernt sein muß.

Daher auch die gestrige Rede des Reichskanzlers Hitler in dem plötzlichen für den besonderen Zweck Deutschlands Stellung zum Abrüstungsproblem erneut zu präzisieren, einberufenen Reichstag. Und dieser Rede ging eine Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt an die Mächte, einschließlich Sowjetrußland, voran, die Amerikas Standpunkt zum Abrüstungsproblem enthält.

In Genf, auf der Abrüstungskonferenz, wird nunmehr die Entscheidung fallen müssen, wenn auch nicht die endgültige, so doch eine solche, die die zurzeit bestehende Krise behebt. Erst dann wird es möglich sein, daß praktische Ergebnisse in der Abrüstungsfrage zustande kommen. Und sie müssen kommen, denn ohne eine nennenswerte Abrüstung gibt es keine Aufrechterhaltung des Friedens.

# Deutschlands außenpolitisches Programm

## Die Rede des Reichstanzlers Hitler vor dem Reichstag.

Berlin, 17. Mai. Die Sonder Sitzung des Reichstags fand in der Krolloper statt. Bereits um 3 Uhr nachmittags war der Sitzungssaal voll besetzt. Auch die sozialdemokratischen Abgeordneten sind zur Sitzung erschienen. Auf der Bühne nahmen zu beiden Seiten der Plätze des Präsidiums die Reichsminister, die Statthalter und die Ministerpräsidenten der Länder Platz. Neben den Ministern sah man auch den ehemaligen Kronprinzen. In der Diplomatenloge ist das diplomatische Korps fast vollständig erschienen. Auch die Tribünen sind dicht besetzt.

Um 15.15 Uhr ertönte das Zeichen zum Beginn der Sitzung. Reichstanzler Hitler in der SA-Uniform, gefolgt vom Reichsinnenminister Frick, schritt während sämtliche Abgeordneten und die Tribünenbesucher sich von den Plätzen erhoben, zu seinem Platz auf der Regierungsbank.

Präsident Göring eröffnete sofort die dritte Sitzung des Reichstags mit folgender an die Abgeordneten gerichteter Erklärung: „Sie sind in einer ernsten Stunde zusammengerufen worden. Es gilt eine Schicksalsfrage unserer Nation. Wohl kaum jemals vorher war der Reichstag zu einer so ernsten Frage, zu einer so ernsten Stunde einberufen worden. Die deutsche Regierung wünscht, ihre Absichten und Ziele in dieser schwierigen Frage dem ganzen deutschen Volk klarzulegen. Das Wort hat nunmehr unser Führer, des deutschen Volkes Reichstanzler“.

Unter lautloser Stille begab sich dann Reichstanzler Adolf Hitler zum Rednerpult.

Er führte u. a. aus:

„Abgeordnete! Männer und Frauen des Deutschen Reichstages! Namens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Göring gebeten, den Deutschen Reichstag einzuberufen, um von diesem Forum aus zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen. Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedung, sondern auch die wirtschaftliche Rettung aller abhängt. Wenn ich dabei für die deutsche Regierung dem Wünsche Ausdruck gebe, ihre Behandlung jeder Leidenschaftlichkeit zu entziehen, so geschieht es nicht zum geringsten in der uns alle beherrschenden Erkenntnis, daß

**die Krise der heutigen Zeit ihren tiefsten Ursprung selbst nur jener Leidenschaft zu verdanken hat, die am Ende des Krieges Klugheit, Einsicht und Gerechtigkeit der Völker vernichtete.**

Es ist selbstverständlich, daß der Gedanke einer Revision nicht nur zu den dauernden Begleiterscheinungen und Auswirlungen dieses Vertrages von Versailles gehört, sondern daß eine Revision sogar von seinen Verfassern als notwendig vorgesehen wurde und daher im Vertrage selbst ihre rechtliche Verankerung fand.

Folgendes waren

### die wirtschaftlichen Probleme,

die dieser Konferenz zur Lösung vorlagen: Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Europas ist gekennzeichnet durch die Ueberfüllung des europäischen Westens und durch die Armut des Bodens dieser Gebiete an gewissen Rohstoffen, die gerade in jenen Gebieten mit alter Zufuhr dem dort-gewohnten Lebensstandard unentbehrlich sind. Sollte man eine gewisse Befriedung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, dann müßte man statt der unfruchtbar und gefährlichen Begriffe von Sühne, Strafe, Wiedergutmachung usw. die tiefe Erkenntnis verfolgen und berücksichtigen, daß mangelnde Existenzmöglichkeit immer die Quelle von Völkerkonflikten gewesen sind. Die Meinung, durch die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionenvolkes werde anderen Völkern ein nützlicher Dienst erwiesen, ist eine unsinnige. Sehr bald würden die Völker, die so verfahren wollten, nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung spüren, daß sie derselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einem Volke bereiten wollten. Der Gedanke der Reparationen und ihrer Durchführung wird einmal in der Völkergeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr die Außerachtlassung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich sein kann.

**Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Rechenkunft die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint.**

Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innenwohnenden Ueberanstrengung und der voraussetzenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. Der Gedanke der Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsempfindens ist durch den Versailler Vertrag nicht minder vernichtet worden. Denn um die besagten Maßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, mußte Deutschland zum Schuldigen gestempelt werden. Diese Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedung der Welt führen. Die damit für nötig erachtete Abrüstung und Wehrlosmachung der Besiegten, ein in der Geschichte der europäischen Nationen unerhörter Vorgang, war noch weniger geeignet, die allgemeinen Gefahren und Konfliktstoffe zu vermindern, sondern führte nur in den Zustand innerer ewiger Drohungen, Forderungen und

Sanktionen. Daß aber die heute vorliegenden Probleme eine vernünftige und endgültige Lösung erfahren, liegt im Interesse aller.

**Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen.**

Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgend welcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrufen als sie heute besteht.

Die Generation dieses jungen Deutschland, die in ihrem bisherigen Leben nur Not, Elend und Jammer des eigenen Volkes kennen lernte, hat zu sehr unter dem Wahnsinn gelitten, als daß sie beabsichtigen könnte, das gleiche den anderen zuzufügen. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen einen solchen Versuch wenden würden. Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsache.

**Franzosen, Polen und so weiter sind unsere Nachbarn, und wir wissen, daß kein geschichtlich deutlicher Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte.**

Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrag von Versailles diese Realitäten auch in bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären. Denn es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragswerkes sein, nicht Wunden zu reißen oder vorhandene offen zu halten, sondern Wunden zu schließen und zu heilen. Eine überlegte Behandlung der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die der verständlichen Ansprüchen Polens genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre. Der Vertrag von Versailles hat diese Lösung nicht gefunden. Dennoch wird keine deutsche Regierung von sich aus den Bruch einer Vereinbarung durchzuführen, die nicht beseitigt werden kann, ohne durch eine bessere ersetzt zu werden. Die deutsche Regierung wünscht für ihr Verlangen nichts anderes als die vorliegenden Resultate der bisherigen Erfahrungen sowie die unbestreitbare Erkenntnis der kritischen und logischen Vernunft.

Die Erfahrungen, die in den 14 Jahren gemacht worden sind, sind politisch und wirtschaftlich eindeutig. Das Elend der Völker wurde nicht gehoben, sondern es hat noch zugenommen. Das tiefste Elend aber liegt in der Zerreißung der Welt in Sieger und Besiegte als die beabsichtigte ewige Grundlage aller Verträge und jeder kommenden Ordnung. Die schlimmste Auswirkung findet diese Ordnung in der erzwungenen Wehrlosigkeit der einen Nation gegenüber den übersteigerten Rüstungen der anderen. Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein moralisches Recht, durch seine eigenen Erfüllungen der Verträge. Denn Deutschland hat abgerüstet und Deutschland hat die Abrüstung unter schärfster internationaler Kontrolle vollzogen. Selbst die nötigen Waffen der Verteidigung bieten uns verjagt.

### SA., SS. und Stahlhelm.

Die Angabe, daß die SA. und SS. der nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünde, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder Reserven der Armee handeln würde, ist un wahr. Tatsächlich ist die SA. und SS. der nationalsozialistischen Partei ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Staates, des Reichs oder gar der Reichswehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Ausrüstung entstanden, aus rein parteipolitischen Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen. Ihr Zweck war und ist ausschließlich die Beseitigung der kommunistischen Gefahr, die Ausbildung ohne jede Anlehnung an das Heer nur berechnet, für Zwecke der Propaganda und der Aufklärung, psychologische Massenwirkung und Niederbrechung des Kommunismus und dessen Terrors. Der Stahlhelm ist entstanden aus der Erinnerung an die große Zeit des gemeinsamen Fronterlebnisses, zur Pflege der Tradition, zur Erhaltung der Kameradschaft und endlich ebenfalls zum Schutz des deutschen Volkes gegen die seit dem November 1918 das deutsche Volk bedrohende kommunistische Revolution. Wenn heute in Genf versucht wird, diese ausschließlich innerpolitischen Zwecken dienenden Organisationen auf die Heeresstärke anzurechnen, dann könnte man genau so gut die Feuerwehr, die Turner, die Wach- und Schützengesellschaften und andere als Wehrmacht ansehen. Wenn man aber im gleichen Augenblick die ausgebildeten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im Gegensatz zu diesen militärisch vollkommen unausgebildeten Menschen nicht in Anrechnung bringt, wenn man die bewaffneten Reserven der anderen bewußt übersehen, aber die unbewaffneten Angehörigen der politischen Verbände bei uns zu zählen beginnt, dann liegt hier ein Verfahren vor, gegen das ich den schärfsten Protest einlegen muß. Wenn die Welt das Vertrauen in Recht und Gerechtigkeit zerstören will, dann sind dies dazu geeignete Mittel. Die in den Tagen der Revolution aufgestellte Hilspolizei hat ausschließlich politischen Charakter. Sie wird noch vor

Ausgang des Jahres vollständig aufgelöst werden.

### Das Abrüstungsproblem.

Deutschland hat damit einen vollständig berechtigten moralischen Anspruch darauf, daß die anderen Mächte ihrerseits ihre Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag von Versailles ergeben, erfüllen. Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ist bisher nicht verwirklicht. Wenn seitens Frankreichs immer wieder die These aufgestellt wird, daß neben der Gleichberechtigung Deutschlands die Sicherheit Frankreichs stehen müsse, so darf ich demgegenüber

### zwei Fragen

erheben: 1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, des Kellogg-Paktes, der Schiedsgerichtsverträge, des no force-Paktes usw. ergeben. Welches sind die konkreten Sicherungen, die von Deutschland noch übernommen werden können? 2. Welche Sicherungen hat demgegenüber Deutschland? Nach Angabe beim Völkerbund besitzt Frankreich allein an in Dienst befindlichen Flugzeugen 3046, Belgien 350, Polen 700, die Tschechoslowakei 670. Hat nicht Deutschland mehr Berechtigung demgegenüber in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit Sicherheit zu verlangen, als die durch Koalitionen miteinander verbundenen Rüstungsstaaten?

### Die Forderung nach Gleichberechtigung.

Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen internationaler Art auf sich zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu bereit sind und dies Deutschland zugute kommt. Deutschland wäre auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische Einrichtung überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der ihm verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn die anliegenden Nationen ebenso reslos das gleiche tun würden. Wenn aber diese anderen Staaten nicht gewillt sind, die im Friedensvertrag von Versailles auch sie verpflichtenden Abrüstungsbestimmungen durchzuführen, dann muß Deutschland zumindest auf der Forderung seiner Gleichberechtigung bestehen.

Die deutsche Regierung sieht in dem englischen Plan eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Fragen. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die Zerstörung ihrer vorhandenen Wehreinrichtung aufgezwungen wird, ohne die Zuzilligung einer zumindest qualitativen Gleichberechtigung. Die deutsche Regierung ist bereit, kein Waffenverbot als unannehmbar abzulehnen, wenn es in gleicher Weise auch auf die anderen Staaten Anwendung findet. Diese Forderungen bedeuten keine Aufrüstung, sondern ein Verlangen nach Abrüstung der anderen Staaten.

### Eine Verbeugung vor Mussolini.

Ich begrüße dabei noch einmal namens der deutschen Regierung den weitläufigen und wichtigen Plan des italienischen Staatschefs, durch einen besonderen Pakt ein enges Vertrauens- und Arbeitsverhältnis der vier europäischen Großmächte — England, Frankreich, Italien und Deutschland — herzustellen. Der Auffassung Mussolinis, daß damit die Brücke zu einer leichteren Verständigung geschaffen werden könnte, stimmt die deutsche Regierung aus ernster Ueberzeugung zu.

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, von dem ich heute nacht Kenntnis erhielt, verpflichte die deutsche Regierung zu warmem Dank. Sie ist bereit, jeder Methode zur Bekämpfung der internationalen Krise zuzustimmen, denn auch sie ist der Auffassung, daß ohne die Lösung der Abrüstungsfrage auf die Dauer kein wirtschaftlicher Wiederaufbau denkbar ist.

Ich fühle mich verpflichtet, festzustellen, daß der Grund für die heutigen Rüstungen Frankreichs oder Polens unter keinen Umständen die Furcht dieser Nationen vor einer deutschen Invasion sein kann. Denn diese Furcht hätte ihre Berechtigung ja nur im Vorhandensein jener modernen Angriffswaffen. Gerade diese modernen Angriffswaffen aber besitzt Deutschland überhaupt nicht.

Deutschland ist bereit, jedem vollen Ansturmangriffspat beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, sondern es denkt nur an seine Sicherheit. Deutschland wünscht, sich über alle schwierigen Fragen mit den anderen Nationen friedlich auseinanderzusetzen. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu irgendeiner Unterschrift nötigen lassen, die eine Vereinbarung der Disqualifizierung Deutschlands bedeuten würde. Der Versuch dabei, durch Drohungen auf Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck zu machen vermögen. Jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge konnte nur durch die Absicht diktiert sein, uns von den Konferenzen zu entfernen. Das deutsche Volk besitzt aber heute Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit nicht aufzukörieren zu lassen, sondern, wenn auch schweren Herzens, die einzig möglichen Konsequenzen zu ziehen. Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch schwer fallen, noch weiterhin im Völkerbund zu bleiben.“

Der Reichstag billigt die Erklärung.

Berlin, 16. Mai. Nach der Rede des Reichskanzlers wurde folgender Antrag, der von den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei eingebracht war, einstimmig angenommen: Der deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung. — Auch die Sozialdemokraten stimmten für diesen Antrag. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes vertagte sich der Reichstag.

Amerika ist angenehm überrascht.

Washington, 17. Mai. Präsident Roosevelt hörte die Rede des Reichskanzlers zusammen mit dem Unterstaatssekretär Moley und dem Generalpostmeister sowie zwei Sekretären an. Roosevelt gab denjenigen, die schlecht deutsch verstanden, kurze Erklärungen schwieriger Stellen. Die amerikanischen Regierungsmitglieder waren durch die unerwartete Mäßigung Hitlers angenehm überrascht und glauben, daß die Rede dazu angetan ist, Roosevelts Vierpunktoprogramm zur baldigen allgemeinen Annahme zu verhelfen.

Die deutschen Anleihen sind unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Rede des Reichskanzlers um 1 und mehr Punkte gestiegen.

S.P.D. fordert Aufhebung der Zeitungsverbote.

Auf Freilassung der verhafteten preußischen Abgeordneten.

Berlin, 17. Mai. In der Plenarsitzung des preußischen Landtags haben die Sozialdemokraten zwei Entwürfe eingebracht. Der erste Antrag erachtet das Staatsministerium, die inhaftierten sozialdemokratischen Funktionäre und Abgeordneten aus der Schutzhaft zu entlassen. Im zweiten Antrag wird das Staatsministerium aufgefordert, die verhängten Verbote sozialdemokratischer Zeitungen sofort aufzuheben.

Mandatsniederlegung sozialdemokratischer Staatsratsmitglieder.

Berlin, 17. Mai. Im preußischen Staatsrat hat das sozialdemokratische Fraktionsmitglied Schred-Bierfeld, der dem Staatsrat als ordentliches Mitglied angehört, sein Mandat niedergelegt. Ferner haben zwei weitere Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, August Berlin und Frau Anna Schob-Halle, die stellvertretende Staatsratsmitglieder waren, auf ihr Mandat verzichtet.

Änderung der Preußenregierung?

Berlin, 17. Mai. Die morgige Sitzung des preußischen Landtags wird unter Umständen von weittragender politischer Bedeutung sein. Die Neugestaltung bzw. Ergänzung des preußischen Kabinetts ist in greifbare Nähe gerückt.

Gleichhaltung des Roten Kreuzes.

Berlin, 17. Mai. Die Stellung des Deutschen Roten Kreuzes im neuen Staat war vor kurzem Gegenstand von Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Roten Kreuzes von Winterfeld, dem Reichsinnenminister Dr. Fried und dem bevollmächtigten Vertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß. Hierbei hat der Präsident des Roten Kreuzes die Erklärung abgegeben, daß das Deutsche Rote Kreuz die Ziele der „nationalen Regierung“ zu den seinen macht und sich dem neuen Kurs zur Verfügung stellt. — Das Deutsche Rote Kreuz, das Träger der völkerverrechtlichen Aufgaben, die das Deutsche Reich auf Grund der Genfer Konvention zu erfüllen hat, ist, ist somit zugleich auch eine Agende der NSDAP geworden!

Künstler verlassen Berlin.

Abwanderung der Prominenten nach Wien.

Berlin, 17. Mai. Der „Montag Morgen“ macht auf die künstlerische Abwanderung von den Berliner Theatern nach Wien aufmerksam. Der zweifellos größte lebende deutsche Schauspieler Werner Kraus habe bereits einen längeren Vertrag mit dem Burgtheater abgeschlossen, seine Gattin Marie Bard spielt am Theater in der Josefstadt. Auch Max Hansen, Vizzi Waldmüller und Oskar Homolka sind an der Donau. Auch Karl Heinz Martini selbst treffe Anstalten, sich in Wien ansässig zu machen. Ueberhaupt könnte man die Liste derer, die nach Wien abwandern zu wollen scheinen, noch beliebig vergrößern. Die Folgen dieser Abwanderung seien schon jetzt zu spüren. Die Wiener Theater werden plötzlich sehr gut besucht, während in die Berliner Theater kein Mensch mehr gehe. Das Blatt findet es besonders merkwürdig, daß es sich hier ausschließlich um arische Schauspieler handelt, die also nicht zu befürchten hätten, daß ihnen in Deutschland Ungelegenheiten bereitet würden.

Der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler ist sich mit der Reichsleitung des Kampfbundes für deutsche Kultur und der Zentralstelle für das deutsche Bibliothekswesen dahin einig geworden, daß die 12 Schriftsteller: Lion Feuchtwanger, Ernst Gläser, Artur Hollitscher, Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Ernst Ottwalt, Theodor Plivier, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholsky und Arnold Zweig — für das deutsche Ansehen als schädigend anzusehen sind. Der Vorstand erwartet, daß der deutsche Buchhandel die Werke dieser Schriftsteller nicht weiter verbreitet.

Das Echo der Roosevelt-Botschaft

New York, 17. Mai. Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt wird von den meisten Blättern in den Vereinigten Staaten enthusiastisch begrüßt.

London, 17. Mai. Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an die Nationen der Welt ist nach der Meinung der Morgenpresse vor allem darauf berechnet, die heutige Rede des deutschen Reichskanzlers zu beeinflussen und „Deutschland einen Delzweig zu reichen“. Bei aller Anerkennung der hohen Absichten des Urhebers der Kundgebung kommt in den meisten Blättern eine gewisse Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß Amerika keinen greifbareren Beitrag zum europäischen Problem in Aussicht stellt.

Im „Daily Telegraph“ heißt es: Nach Herrn von Papens neuerlicher Verherrlichung des Krieges sei diese öffentliche Beurteilung des Militarismus zu begrüßen. Wenn die Kundgebung in Wahrheit für den Reichskanzler bestimmt gewesen sei, so werde sie vielleicht Gutes bewirken. Den anderen 43 Empfängern werde man es verzeihen, wenn sie einige Enttäuschung über den unbestimmten Charakter der Botschaft empfinden. Wenn Roosevelt mit voller Unterstützung des Kongresses Europa Garantien geben könnte, so würde er eine neue und glücklichere Etappe in der Geschichte der Welt einleiten.

Mit großer Wärme und ganz im Sinne der gestrigen Äußerung Macdonalds schreibt dagegen „Times“ von einem „begeisterten Ausruf“, in dem der Präsident Kühn und furchtlos eine vernünftige internationale Zusammenarbeit befürworte. „Times“ sieht in der Botschaft die Erklärung der Bereitwilligkeit Amerikas, an einem Konjunkturpakt teilzunehmen, und glaubt sich auch zu der Annahme berechtigt, daß die beiden amerikanischen Parteien eine Politik unterstützen würden, die der Welt ein größeres Gefühl der Sicherheit gäbe. Ein amerikanischer Verzicht auf die Vorrechte der Neutralität würde die Aufgabe anderer Länder sehr erleichtern, die bereit seien, gegen unberechtigte Gewaltanwendung aufzutreten.

Der sozialistische „Daily Herald“ nennt die Botschaft des amerikanischen Präsidenten einen Ausruf an den gesunden Menschenverstand, auf den Hitler antworten müsse. Die Hauptsache sei die Rettung der Abrüstungskonferenz.

Paris, 17. Mai. Trotz der besonderen Vorsicht, mit der Frankreich die Vereinigten Staaten zu behandeln pflegt, kommt die Enttäuschung über die Botschaft Roosevelts in der Pariser Morgenpresse deutlich zum Ausdruck.

Das rechtsstehende „Echo de Paris“ sagt, die Naivität der Denkart Roosevelts entwafne. Die Vereinigten Staaten träten im Tone eines Moralpredigers für eine Änderung des militärischen Gleichgewichts ein, wollten dabei aber keine Mitverantwortung übernehmen. Kein Wort von der berühmten automatischen

Rüstungskontrolle, die Herriot versprochen worden sei. Kein Wort von der möglichen Aufgabe des amerikanischen Standpunktes in der Sicherheitsfrage (Preisgabe der Neutralität gegen den Angreifer).

Die radikalsozialen Regierungsblätter sagen, die Worte Roosevelts in Washington wüßten als ernste Mahnung an Deutschland aufgefaßt werden. Die Herriot nachstehende „Ere Nouvelle“ läßt sich aus Washington melden, daß in der Botschaft zwar kein Hinweis auf etwaige Sanktionen gegen den Angreifer enthalten sei, daß man jedoch zu verstehen gebe, dieser Punkt könne Gegenstand zukünftiger Erörterungen sein.

„Quotidien“ ist günstig beeinflusst. Die wahren Friedensfreunde würden die vernünftigen, beredten Worte Roosevelts begrüßen. Hoffentlich werde Hitler dieser Botschaft Rechnung tragen.

Was sagt Macdonald.

London, 17. Mai. Ministerpräsident Macdonald erklärte auf einem Essen der Pilgrim-Gesellschaft u. a., daß England sich nicht in die innere Verwaltung Deutschlands einmischen wolle. Im übrigen begrüßte Macdonald die Botschaft Roosevelts und erklärte, daß man beinahe von einer geschichtlichen Bedeutung dieser Erklärung sprechen könne. Von nun an werde Amerika, wie es selbst erklärt habe, keiner Sache mehr kühl gegenüberstehen, die den Frieden der Welt betreffen. Der Hauptpunkt der englischen Politik seien die aktiven, auf Zusammenarbeit aufgebauten Beziehungen zu Amerika in allen Dingen des Friedens, des menschlichen Fortschritts und der Weltwohlfahrt.

Zur Weltwirtschaftskonferenz sagte Macdonald, er hoffe mit Frankreich, Italien und Deutschland und den anderen Mächten die Konferenz zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Es sei befriedigend, daß England auf die Mitarbeit Frankreichs und Italiens und den unerschütterlichen Einfluß Amerikas rechnen können, um die Möglichkeit jeder Politik zu erzielen, die den Frieden Europas bedrohen könne.

Frankreich begrüßt die Botschaft Roosevelts

Paris, 17. Mai. Präsident Lebrun hat an Roosevelt folgendes Telegramm gerichtet: Ich habe Ihre Botschaft erhalten und danke Ihnen für die Mitteilung. Ich will nicht warten, um den hohen Gefühlen Anerkennung zu zollen, die diese Botschaft mit Friedensliebe und innerem aufrichtigen Wunsch nach wirtschaftlicher Wiederherhebung der Völker diktiert haben. Die französische Regierung wird im gleichen Geist und im gleichen Streben davon Kenntnis nehmen.

Starke Rückgang der deutschen Ausfuhr.

Berlin, 16. Mai. Die Einfuhr ist von 362 Millionen Reichsmark im März auf 321 Millionen Reichsmark im April gefallen. Die Ausfuhr ist von 426 Millionen Reichsmark im März auf 382 Millionen Reichsmark im April zurückgegangen.

Hitlers Geburtsstadt will von ihm nichts wissen.

Braunau am Inn, 16. Mai. In der letzten Sitzung des Gemeinderates von Braunau, der Geburtsstadt Hitlers, eruchte der großdeutsche Vizebürgermeister, einem Antrag auf Anerkennung der Ehrenbürgererschaft an Hitler die Dringlichkeit zuzuerkennen. Für den Antrag stimmten sechs Großdeutsche und ein Nazi, dagegen vierzehn Sozialdemokraten, während sich die fünf christlichsozialen Gemeinderäte der Stimme enthielten. Damit war der Antrag abgelehnt.

Ein deutscher Nazi-Redakteur in Böhmen verhaftet.

Neurode (Grafschaft Olmütz), 17. Mai. Von der politischen Polizei der Tschechoslowakei wurde der Schriftleiter des „Deutschen Boten“ Hubert Bräke in Braunau (Böhmen) verhaftet. Nachdem seine Wohnung und das Redaktionsbüro nach belastendem Material durchsucht worden war, wurde er ins Gefängnis von Rönitzgrätz eingeliefert. Dem Verhafteten, der den Nationalsozialisten nahe steht, wird staatsfeindliche Tätigkeit zur Last gelegt.

Oesterreichischer Nazi-Kreisleiter verhaftet

Wien, 17. Mai. In Neusiedl am See (Burgenland) wurde der Kreisleiter der NSDAP, Ing. Silbernagel verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, wie eine Korrespondenz meldet, weil die Gendarmerie bei einem SA-Mann, der wegen eines Zusammenstoßes mit Heimwehrleuten verhaftet worden war, einen Befehl gefunden hat, in dem Befehlen für Demonstrationen gegen die Starhembergische Heimwehr enthalten sind.

Die Nazis in Oesterreich werden mit eigenen Waffen geschlagen.

Auflösung der NSDAP. und Einrichtung von Konzentrationslagern?

Wien, 17. Mai. Unter Einwirkung Ueberfallkommandos unternahm die Polizei am Dienstag abend eine

Durchsuchungsaktion im Brauner Haus in Magenfurt. Es wurde jedoch trotz stundenlangen Bemühungen nichts Befriedigendes gefunden. Es soll sich um den Beginn einer großangelegten Aktion gegen die NSDAP handeln, von der nicht nur die Parteifunktionäre, sondern auch einzelne Nationalsozialisten im gesamten Bundesgebiet betroffen werden sollen. Die „Freiheit“ will wissen, daß die Regierung Dollfuß einen Beschluß über die Aufhebung der NSDAP fassen werde. Auch erwäge die Regierung für nationalsozialistische Führer ein Konzentrationslager einzurichten.

Bundesrat entscheidet gegen die Regierung Dollfuß.

Die österreichische Regierung zur Aufhebung der Verfügung über den Dienstfeld aufgefordert.

Wien, 17. Mai. Der Bundesrat nahm in seiner heutigen Sitzung einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Regierung zur Aufhebung der Verfügung über den Dienstfeld der Bundesbeamten und des Disziplinrechtes auffordert. Die Vertreter der Regierungsparteien waren der Sitzung ferngeblieben.

Ultimatum an Tientsin.

Schanghai, 17. Mai. Ein japanisches Ultimatum an die Stadt Tientsin verlangt, daß die chinesischen Behörden die Stadt innerhalb 24 Stunden räumen.

G.B.U. eine militärische Organisation.

Genf, 17. Mai. Der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz hat die sowjetrussische G.B.U. als militärische Organisation bezeichnet und mit 58 000 Mann bei der künftigen Festsetzung der Effektivstärke des sowjetrussischen Heeres in Anrechnung gebracht.

Ein amerikanisches Silberabkommen.

Washington, 17. Mai. Zwischen den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko ist ein Silberabkommen geschlossen worden.

Verlags-Gesellschaft „Volksprelle“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Lohs, Berntauer Straße 101

Die **Konditorei ZELIGER „EDEN“** **Betriebener 317** neben der Kaffeehalle **eröffnet**  
**Zawadzka 6** **der Fabian-Zufuhr.** **und empfiehlt das durch seine Güte bekannte**  
**hat nach gründlicher Renovierung ihre Filiale** **Gebäud.** **Es werden auch Frühstücke, vegetarische**  
**Mittage und Abendbrote zu zugänglichen Preisen verabfolgt.**

## Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47, **In Polen, A.-G.** Lodz, Al. Kościuszki 47,  
 Tel. 197-94. Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

**Ausführung jeglicher Bankoperationen**

Führung von

**SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen**

**Vermietung von Safes**

In unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

## Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczyposp. Polskiej z d. 31 sierpnia 1930 roku o zabezpieczeniu podażi przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dn. 31 sierpnia 1930 r., o regulowaniu cen na przetwory zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 60 poz. 480), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinii Komisji do Ustalania Cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 9 maja 1933 roku, niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 360 z dnia 12 maja 1933 roku zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

**Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:**

1. wieprzowina	zł. 1.10	7. boczek surowy wędzony	zł. 2.35
2. słonina	" 2.20	8. pasztetowa	" 2.70
3. sadło	" 2.20	9. podgarlana	" 1.20
4. salceson	" 2.10	10. czarna	" 1.20
5. kielbasa krajana	" 2.20	11. kaszanka	" 1.90
6. " serdelowa	" 2.20	12. szmalc	" 2.55

**Na mięso wołowe za 1 kg.**

W HURCIE		W DETALU	
wołowina normalna I gat.	zł. 1.10	wołowina normalna I gat.	zł. 1.30
" " II "	" 0.83	" " II "	" 1.—
" " III "	" 0.52	" " III "	" 0.65
" koszerna I "	" 1.64	" koszerna I "	" 2.—
" " II "	" 1.29	" " II "	" 1.60
" " III "	" 0.73	" " III "	" 0.90
		wołowina norm. I gat. bez kości	" 1.60
		" " II "	" 1.30
		połędwica wołowa	" 2.—

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art. art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych ustaw karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 17 maja 1933 roku.

Wiceprezydent m. Łodzi (—) **Stanisław Rapalski**

## Dr. med. Heller

Specjal-Argt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**umgezogen nach der Traugutta 8**  
 Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2  
 Für Frauen besonderes Wartezimmer  
 Für Unbemittelte — **Hellanitätspreise.**

**Kauft aus 1. Quelle**



Große Auswahl  
**Kinderwagen, Metallbettstellen**  
**Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen**

erhältlich im Fabrik-Lager

**„DOBROPOL“** Soba, Piotrowka 73  
 Tel. 159-01, im Hofe

## Kleiner Gewinn

Dieser Grundsatz unseres Unternehmens gibt uns die Möglichkeit, unserer Kundschaft weitgehend entgegenzukommen. Besonders empfehlen wir Ihrer Aufmerksamkeit unsere große Auswahl in Anzug-, Damen- u. Herrenmäntel-Stoffen

**B. J. MAROKO & Söhne**

NOWOMIEJSKA-STRASSE 8  
 im Hofe, Tel. 152-77

**Großer Umsatz**

**Anzeigen** haben in der „Łódzki Dziennik“ stets guten Erfolg.

## Hunderte von Kunden

überzeugten sich, daß jegliche Tapetierarbeit **am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen** nur bei

**P. WEISS Sientewicza 18**  
 (Front im Laden) 18  
 ausgeführt wird.

**Achten Sie genau auf angegebene Adressen!**

## Mädchen

ehelich und sauber, für alle Arbeiten, wird sofort gesucht. Art, Bierhalle, Gluwina 22.

## Burschen

von 18 Jahren für Zwirnerei können sich melden Domburczystow-Strasse 6/8

## Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer **J. Hübner**, Mysandrowka 64.



Talotten

**PUDER**

der kosmetischen Fabrik

**„LECH“**

mit gutem und starkem Geruch, der gut anlegt und der die Haut nicht reizt oder trocken macht. Der Preis zurzeit herabgesetzt. Detailverkaufspreise:

Große Schachtel 3l. 1.80  
 Kleine Schachtel " 1.—  
 Beuteln 1 Deka " .40

Überall erhältlich. Überall erhältlich

Dr. med.

**M. Taubenhaus**

Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe  
**Zgierska 11, Tel. 24-609**

Empfängt von 4-8 Uhr abends

Tagesneuigkeiten.

Mensch und Huhn.

Ein wahres Märchen.

In einer Stadt, die hinter sieben Bergen liegt, erschloß ein Mensch den anderen. Es kam das Gericht zusammen und verurteilte den Uebeltäter zu zwei Jahren Gefängnis. In einer anderen Stadt wiederum, die hinter sieben Wäldern liegt, stahl ein Mensch 6 Hühner. Es kam das Gericht zusammen und verurteilte den Verbrecher zu sieben und einem halben Jahr Gefängnis. Das macht für jedes Huhn 15 Monate aus.

Jedem unbewußtgenommenen Menschen muß diese traffe Ungleichheit zu denken geben, und diese Bevorzugung — sogar im Gericht — im Verhältnis zur Strafe wie 14 : 15.

Wenn es nach dem Rechten ginge, müßte die Strafe für ein Huhn die für einen Menschen überschreiten. Und das aus dreierlei Gründen: Der Mensch kann sich verteidigen, das Huhn aber ist ein wehrloses Wesen. Das ist eine moralische Rücksicht.

Die zweite Rücksicht ist eine praktische. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Huhn ein nützliches Wesen ist. Nützlich zu Lebzeiten und schmachhaft nach dem Tode. Wie eine gute Aktie bringt es Gewinn, in Gestalt von Eiern. Ist außerdem ein anfängliches Wesen. Kommt niemandem in den Weg, trübt kein Wasserchen, empört sich nicht und stellt keine Anforderungen. Die Menschen aber sind verschieden. Es gibt viele nützliche, aber noch mehr gibt es schädliche. Ob sie schmachhaft nach dem Tode sind? Ich zweifle, aber man könnte die Menschenfresser auf den polynesischen Inseln darüber befragen...

Die dritte Rücksicht ist sozialer Natur. Kein einziger Soziologe, kein einziger Wirtschaftler wird sagen, daß zuviele Hühner auf der Welt sind, obwohl jedes Ei, ob weich oder hart, ob auf Wiener Art oder als Eierbraten aufgetischt, nichts weiter als eine schmerzlose Geburtenregelung ist. Immer öfter aber hört man Stimmen, daß zuviel Menschen auf der Welt sind, und daher die Wirtschaftskrise komme. Die Wirtschaftler, welche diese Theorien verkünden, sind der Ansicht, daß in den Jahren 1914—18 zuwenig Menschen getötet wurden, und darum müßte auf allgemeines Verlangen das Schauspiel wiederholt werden. Wenn man 30 Millionen „kassiert“ — sagen sie — dann wird für einige Zeit für „Menschen guten Willens“ Friede sein.

Was diese Leute nicht alles anstellen, damit das Schauspiel 1914—18 eine Wiederholung erleben solle — aber vorläufig gelingt es ihnen nicht. Es finden sich darum Freiwillige, die auf einzelne Menschen schießen.

Das Geseß kommt leider den Sozialökonomien nur langsam nach. Heute noch bestraft es einen Menschen für Totschlag mit 2 Jahren Gefängnis...

Es sind zuviel Menschen. Um so weniger sein werden, um so besser wird es für die Hinterbliebenen sein. Und um so mehr Hühner werden auf einen entfallen. R. P.

Personaländerungen bei der Polizei.

Mit dem 10. Mai wurden die Kommissare des 3. und 4. Polizeikommissariats versetzt. Der Leiter des 4. Kommissariats Lipki kam auf die Stelle des Leiters des 3.

Kommissariats Wallman, letzterer auf die Stelle des ersten. (p)

Die Polizei hat in Baluty einen schweren Stand.

Einem Mann, der auf dem Baluter Ring auf die Zufuhrbahn wartete, wollte ein Taschendieb die Hosentasche herausstechen. Der Mann merkte es und schlug Lärm. Der Dieb ergriff die Flucht. Sofort war Polizei hinter ihm her. Auch Fußgänger. Die Spitzbuben von Baluty aber, die sich ständig auf dem Ring herumdrehen, ergriffen Partei für den Ausreizenden und riefen ein künstliches Getümmel hervor, trotzdem gelang es, den Dieb zu verhaften. Er stellte sich als der Warschauer „Spezialist“ Roman Wenzel heraus. Wenzel war aus Warschau hierher gekommen, da ihm dort der Boden schon zu heiß geworden war. (p)

Die Lomaschower Fabrikanten wortbrüchig

Im Zusammenhang mit dem vor kurzem unterbrochenen Streik in der Fabrik Piesch in Lomaschow erfahren wir, daß unter den Arbeitern große Erbitterung herrscht, da die Industriellen ihre zur Zeit der Okkupierung der Fabrik gemachten Versprechungen nicht einhalten. Die Arbeiter hätten die Fabrik nicht verlassen, wäre ihnen nicht die Inbetriebsetzung des Werkes zugesagt worden. Nun aber war etliche Tage hindurch von einer Inbetriebsetzung der Fabrik überhaupt nichts zu hören, und jetzt gab die Firma durch Mauerausschlag bekannt, daß die Appretur noch im Laufe dieser Woche in Gang gesetzt würde. Dabei werden nur die Arbeiter angenommen, welche ihren Namen auf den ausgehängten Plakaten finden, mit anderen Worten: die der Firma passen. Die Arbeiter sind überzeugt davon, daß die Firma nur beabsichtigt, die hergestellten, aber noch nicht ausgefertigten Waren zur Verfertigung bereit zu machen, den Betrieb der Fabrik aber nicht aufrecht erhalten wollte. Es wird auch angenommen, daß der ganze Betrieb nach Lodz übertragen werden wird.

Endgültige Liquidierung des Streiks bei Landsberg.

Vorgestern wurde die Arbeit in der Landsbergischen Fabrik wieder aufgenommen. Die Bemühungen der Arbeiter, einen höheren Lohnsatz als bisher zu erzielen, blieben erfolglos. Die Arbeiter haben den langen aufreibenden Kampf verspielt — leider. (p)

Streik in den Ziegeleien des Lodzker Kreises.

Im Kreise Lodz ist in verschiedenen Ziegeleien ein Streik der Arbeiter ausgebrochen, wovon etwa 500 Arbeiter betroffen sind. Die Fachverbände haben gemeinsame Schritte unternommen, um im Verein mit dem Arbeitsinspektor den Konflikt zu lösen. (a)

Neue Verwaltung im Fachverband der Fabrikmeister.

In einer der letzten Versammlung der Mitglieder des Fachverbandes der Fabrikmeister in der Jeromstkiego 74 wurde eine neue Verwaltung gewählt, in deren Bestand folgende Herren kamen: Präses Waszowski, 1. und 2. Vizepräsident Menzel und Adamski, Sekretäre Thorn und Blaumann. Die Finanzwirtschaftskommission besteht aus den Herren Menzel, Blaumann und Bohnke, die Organisationskommission aus den Herren Adamski, Braher, Wieszczyk und Nelson, die Wirtschaftskommission aus den Herren Hertel, Dworzarek und Ciepielki. (a)

Eltern, paßt auf eure Kinder auf!

Drei Kinder schwer verunglückt.

Bereits am Montag und Dienstag berichteten wir über Unglücksfälle von Kindern, die, sich selbst überlassen, verunglückten und so schwer verletzt wurden, daß sie zu meist in hoffnungslosem Zustande in Krankenhäuser geschafft werden mußten. Am gestrigen Tage wurden nun erneut drei weitere Fälle von solchen Unglücken notiert.

Der erste Unfall ereignete sich in der Beref Jofelewicza 5, wo der zweijährige Jdes Epstein auf das Fenster der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung geklettert war und von dort auf das Straßenpflaster stürzte. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und so schwere Verletzungen am Körper, daß es in sehr ernstem Zustande ins Anne-Marien-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Der zweite Unfall trug sich in der Bankowastr. 16 zu, wo die 4jährige Czeslawa Furmanek aus dem Fenster des ersten Stockwerks auf den Hof fiel und sich ebenfalls so schwere Verletzungen zuzog, daß es in hoffnungslosem Zustande ins Marien-Krankenhaus gebracht werden mußte. — In der Roma 3 stürzte der 2jährige Feliks Ignasiak aus einem Fenster des ersten Stockwerks auf die Straße und blieb mit gebrochenen Händchen liegen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Kinde die erste Hilfe und führte es ebenfalls dem Krankenhaus zu, wo es in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Alle drei Kinder waren ohne Aufsicht gelassen worden. Die Polizei hat in allen Fällen Untersuchungen eingeleitet, um die Eltern zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1912.

Morgen, Freitag, haben sich vor der 1. Kommission (Kosciuszko-Allee 21) die Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben T, U und Z beginnen. Vor der 2. Kommission (Dobrodobnastraße 34) haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche des 6. Polizeikommissariats wohnen. Vor der 3. Kommission (Petrikauer Str. 166) haben sich alle Angehörigen der Jahrgänge 1910 und 1911 zu stellen, die im Bereiche der Polizeikommissariate 2., 3., 5., 8., 9. und 11. wohnen, die sich bisher nicht zu stellen vermochten.

Vor der Kreiskommission (Marutomiczstraße 56) stellen sich alle Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die in der Gemeinde Kruszow wohnhaft sind. (a)

Neue Zehnlotmünzen.

Finanzminister Jawadzki hat das Projekt einer neuen Emission von Zehnlotmünzen bestätigt. Aus Anlaß der in dieses Jahr fallenden historischen Jahrestage werden außer den schon im Umlauf befindlichen Münzen zwei neue Silbermünzen, und zwar eines mit dem Bildnis Johann Sobieski mit dem Datum 1673—1933, das andere mit dem Bildnis Konrad Traugutz mit dem Datum 1863 bis 1933 ausgegeben. Diese Silbermünzen kommen zu Ende des Sommers in Umlauf.

Schulangelegenheiten.

Die Schulbehörde hat nunmehr mit der Verteilung der Kinder an die einzelnen Schulen begonnen. Wie aus den erhaltenen Zahlen ersichtlich ist, sind in diesem Jahre 11 000 neue Kinder für den Schulunterricht angemeldet worden. Gegenwärtig werden die Eltern von der Zu-

Advertisement for 'Die schwarze Reisetasche' (The black travel bag) featuring a picture of a man and woman. Text includes 'Der Liebesroman eines ehrenhaften Hochstaplers' and 'Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)'.

Während er seinen Gedanken nachhing, hörte er ein selbes Pochen an der Tür. Er sah nach der Uhr; es war zehn Minuten nach eins. Er ging an die Tür und öffnete. Vor der Tür stand Nadja.

„Kann ich Sie einen Augenblick sprechen? Lassen Sie mich in Ihr Zimmer — schnell!“

Sie sah ungewöhnlich blaß aus. Paul ließ sie eintreten und schloß hinter ihr die Tür; er wies auf den Sessel, auf dem er eben gesessen hatte, und sie ließ sich hineinsinken. Er sah sie erstaunt an; Nadja war noch im Ballkleid und trug die schönen Perlen, von denen Paul immer noch nicht recht wußte, ob sie echt waren. Dann sah er plötzlich, daß sie ein Telegramm in der Hand hielt. Also auch sie!

Nadja drückte ihr Spitzentäschentuch gegen den Mund und schien nach Atem zu ringen; sie war im höchsten Grade aufgeregt, das sah man ihr an. Und das rechtfertigte wohl ihren späten Besuch in seinem Zimmer.

„Lesen Sie“, sagte Nadja mit halberloshener Stimme und hielt Paul das Telegramm hin.

Was war das? Die Druckworte fingen an zu verschwimmen:

„Unvorhergesehene Umstände verbieten Rückkehr London stop Erwarte dich heute abend mit Nachtboot abzureisen erwarte dich Sonntag mittag Nantes Hotel Univers Drahtantwort dorthin Surf.“

Paul las die Depesche zweimal. Dann stellte er fest, daß sie 11.18 Uhr vormittags in Paris abgegeben war. Er begriff nicht, wieso sie erst jetzt Nadja erreicht hatte; — er sah er, daß sie nach dem Carlton-Hotel adressiert war.

„Wann haben Sie das Telegramm bekommen?“ fragte er kurz.

„Eben fand ich es auf meinem Toilettentisch.“

„Warum hat es Ihr Vater nach London geschickt? Er wußte doch, daß wir hierher fahren wollten.“

Sie sah ihn jaghaft an und schlug dann die Augen zu Boden.

„Weiß er nicht, daß wir nach Durham House fahren?“ fragte Paul nochmals.

Sie schüttelte den Kopf.

„Wie kommt das? Sprechen Sie doch!“

Sie sah ihn hilflos an. Er stand vor ihr, wie ihr Richter.

„Wenn Sie mich so böse ansehen, kann ich nicht sprechen.“

Die Worte, fast geflüstert, entwaffneten ihn im Augenblick. Er lächelte und setzte sich auf das Sofa neben ihrem Sessel.

„Sprechen Sie doch“, sagte er nochmals. „Ich bin Ihnen nicht böse, ich habe kein Recht dazu.“

„Sie erinnern sich doch, daß ich Ihnen gestern abend etwas gestehen wollte.“

Er nickte.

„Ich will es jetzt tun, obgleich es mir schwerfällt. Bevor mein Vater abfuhr, hat er mich ausdrücklich gebeten, in London zu bleiben und Sir Allan von seiner Abreise in Kenntnis zu setzen. Mein Vater nahm an, daß Sie ohne ihn es ebenfalls vorziehen würden, der Einladung nicht Folge zu leisten.“

„Und warum taten Sie das nicht?“

„Ich ängstigte mich vor London am Sonntag — und vor dem Alleinsein.“

„Wieso Alleinsein?“

„Nun, ich nahm an, daß Sie dann die Tage Ihre eigenen Wege gehen würden. — Aber das ist ja nicht so wichtig. Was soll ich denn jetzt auf die Depesche hin tun? Das Nachtboot ist doch fort, und das Flugzeug startet morgen um sieben von Croydon — das kann ich also auch nicht mehr erreichen.“

„Liebe Nadja“ — Paul sagte schon nicht mehr: Fräulein Nadja —, „mir scheint, Sie übersehen das Wichtigste!“ Sie sah ihn fragend an.

„Ihr Vater und ich sind doch im Auftrage von Lafont und den übrigen nach England gekommen, um von Trubalow die Verlängerung der Konzession zu erlangen. Warum telegraphiert Ihr Vater nicht mir?“

„Vielleicht hat er nach London telegraphiert?“

„Dann hätte man auch mir die Depesche nachgeschickt! Nein, ich entnehme Ihrem Telegramm, daß er den Versuch bei Trubalow aufgegeben hat! Damit wäre das ganze Geschäft in Frage gestellt und mein Hierbleiben ebenfalls nutzlos! Sie können jedenfalls heute nacht hier nicht fort, ebensowenig wie ich! Wir könnten höchstens morgen abend in London abfahren, wenn Hunter uns sein Auto gibt. Dann wären wir Montag früh in Paris. Aber Ihr Vater ist doch in Nantes! Und da er Sie dorthin zu kommen bittet, hat er anscheinend nicht die Absicht, Montag nach Paris zurückzukommen. Was sollen Sie eigentlich in Nantes?“

Nadja zuckte mit den Achseln. „Ich stehe vor einem Rätsel, ich habe keine Ahnung!“

Die Worte klangen aufrichtig; Paul zweifelte nicht, daß ihr Vater sie wirklich nicht eingeweiht hatte.

„Mein Gott, was mache ich bloß?“ fügte sie verzweifelt hinzu.

Auch diese Verzweiflung konnte nicht gespielt sein.

„Hören Sie, Nadja — haben Sie Vertrauen zu mir?“ Sie sah ihn strahlend an und nickte wortlos.

„Sie sind doch in die Geschäfte Ihres Vaters eingeweiht: Was ist's mit der Konzession? Ist sie denn in Ordnung?“

„Soviel ich weiß, ja“, erwiderte sie mit fester Stimme. „Papa hat noch nie ein zweifelhaftes Geschäft gemacht — wenn Sie das vielleicht meinen. Sie brauchen nur Sir Allan Hunter zu fragen. Es muß irgend etwas passiert sein, das damit nichts zu tun hat; ich weiß nur nicht, was. Ich weiß auch nicht, was Papa in Nantes macht, und warum ich dort hinfolgen soll.“



Mann, ein Isal Kopolowicz (Zamenhofs 12), zu Hilfe gekommen war, konnte der freche Eindringling hinausgeworfen werden. Die Polizei verhaftete Dymalski, der gestern vom Gericht zu einem Jahr und 9 Monaten Gefängnis für beide Fälle verurteilt wurde. (a)

**Eine Mutter von 14 Jahren.**

Emma Szwarcowska aus Konstantynow meldete am 12. November 1932 der Polizei, daß ihre 14jährige Tochter sich in anderen Umständen befinde. Das Kind habe lange nichts gesagt, daß es von einem Jan Förster vergewaltigt worden war, da es geglaubt habe, die Tat werde nicht herauskommen.

Gestern hatte sich Jan Förster vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Der Mann ist 46 Jahre alt. Das Gericht verurteilte ihn unter Vorbehalt des Bizevorsitzenden Mlinicz zu zwei Jahren Gefängnis. (p)

**Sport.**

**Internationaler Alpenflug 1933.**

**Unter Teilnahme Polens.**

Am Morgen des 18. Mai starten von dem großen Flugplatz in Aspern eine Reihe von Fliegern aus aller Welt zu dem Internationalen Alpenflug 1933. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem Sternflug nach Wien. Am 17. Mai fand eine Schnellgleitsprüfung auf der Strecke von Wiener-Neustadt nach Aspern statt. Für den Alpenflug liegen Nennungen aus Deutschland, Italien, England, Polen und Ungarn vor, außerdem aus Österreich. Polen entsendet zwei Teilnehmer, und zwar Duzinski P.P. 19 und Bajan, der den gleichen Apparat steuert. Am 19. Mai beginnt der Start zum Alpenflug, der als dreitägiger Streckenflug in Tagesetappen von rund 1000 Kilometern Kreuz und quer über Österreich fährt. In seinem Verlaufe werden nicht nur die regulären Flughäfen als Zwangslanndeplätze angefliegen werden, sondern auch eine große Anzahl von sogenannten Notlandeplätzen, die in den verschiedensten Gegenden bereitgestellt, dem Konkurrenten wertvolle Stützpunkte bringen können. Naturgemäß haben die Wetterverhältnisse auf die Durchführung des Fluges größten Einfluß, es sind deshalb verschiedene Strecken in Aussicht genommen, die je nach der Wetterlage besfliegen werden sollen.

Der Alpenflug ist von einer Reihe von flugsportlichen Rahmenveranstaltungen in den verschiedenen Städten Österreichs begleitet und er dient zur Anlegung einer österreichischen Luftkarte, die international aufgelegt wird. Auf österreichischer Seite verspricht man sich von der Veranstaltung einen starken Antrieb für den Flugport.

In einem Telegramm hat der Aeroklub von Deutschland ohne Nennung von Gründen und ohne Kommentar seine und auch die anderen deutschen Meldungen zum österreichischen Alpenflug zurückgezogen. Die Gründe liegen in der politischen Lage, die durch den deutschen Ministerbesuch in Wien und die damit in Verbindung stehenden Nachrichten aus der österreichischen Hauptstadt geschaffen ist.

**Vor der Eröffnung des Schwimmbassins.**

Am gestrigen Tage wurden die letzten technischen Arbeiten für die Eröffnung des Schwimmbassins des L.S. beendet. Auch wurde bereits das Wasser erneuert, so daß bei Eintreten wärmeren Wetters die Eröffnung sofort geschehen kann.

**Chauffeemeisterschaft des „Rapid“.**

Am Sonntag veranstaltet der Sportklub „Rapid“ auf der Strecke Babianice—Wast—Ramocka—Wola und zurück seine diesjährige Vereinsmeisterschaft über 100 Kilometer.

**Polen bei den französischen Tennismeisterschaften.**

Am heutigen Tage fährt Ignac Tloczynski zu den internationalen französischen Tennismeisterschaften nach Paris. Auch Frau Zendrzejowska wird sich an den Kämpfen beteiligen.



Paolino, der vor kurzem in Madrid den Schwergewichtsböxer Pierre Charles besiegte und den Europameistertitel im Schwergewicht errang

der vor kurzem in Madrid den Schwergewichtsböxer Pierre Charles besiegte und den Europameistertitel im Schwergewicht errang

**Aus dem Reiche.**

**Dziuba wurde gestern begraben.**

Gestern fand die Beerdigung des im Kampfe mit der Polizei erschossenen jugendlichen Mörders Bronislaw Dziuba statt. An dem Begräbnis nahmen große Menschenmassen teil.

Die anfänglichen Meldungen, welche Dziuba als Verbrecher noch vor der Erschießung Saszczak's hinstellten, erweisen sich als falsch. Die Tötung des Rivalen war des jungen Mannes erste schlimme Tat. Es wäre falsch, aus dem jungen Menschen einen romantischen Helben für Hintertreppenromane zu machen. Seine Taten erinnern an die eines Amokläufers, der alles, was sich ihm in den Weg stellt, blindlings über den Haufen sticht. Wäre dieser junge Mensch in die rechten Hände und in die rechte Gesellschaft gekommen, es wäre sicher ein charakterfester Mann geworden, das beweist schon seine Entschlossenheit und Todesverachtung — Eigenschaften, die in falsche Bahnen gelenkt, es zur Entgleisung bringen müssen.

Das Lodzger „Echo“ wurde gestern wegen eines Artikels über Dziuba konfisziert.

**Der Hunger in Petrifau.**

Dem „Robotnik“ wird aus Petrifau geschrieben:

Bis 1931 waren in den Glashütten „Kara“, „Portensia“ und „Hönix“ 3280 Arbeiter angestellt. Jetzt sind nur noch 350 an der Arbeit. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 2900 Personen, davon erhalten aber nur 400 Unterstützungen, der Rest verbleibt ohne jegliche Unterstützungen. Ihre einzige Hilfe ist das städtische Komitee für Arbeitslosenhilfe, das ihnen für 10 Floty monatlich Lebensmittel verabreicht. Der zentrale Verband der chemischen Arbeiter (Abteilung Glasbläser) wandte sich an das Ministerium für öffentliche Fürsorge und suchte um die Erweiterung der Notstandsarbeiten und die Vergrößerung der Lebensmittelrationen, welche vom städtischen Komitee zur Verteilung gelangen, nach. Außerdem verlangt der Verband, daß die Glashüttenarbeiter nicht mehr wie bisher bei der Anstellung zu den Notstandsarbeiten übergangen werden.

**Ein Tanz, der schon zwei Wochen dauert**

In Warschau findet schon seit zwei Wochen ein Tanzwettbewerb statt, in dem es darauf ankommt, so lange wie möglich ohne Unterbrechung zu tanzen. Einmal Nihilisches hat Warschau noch nie gesehen. Gestern morgen blieben auf dem Platze von 40 Personen nur noch 19, d. h. 9 Paare und ein Mann zurück, dem aber auch schon die Kraft zu Ende geht. Wünschenswert wäre es, daß die Behörden mit ärztlicher Kommission einschreiten würden, um diesem häßlichen Schauspiel ein Ende zu bereiten, um so mehr da sich hinter den Kulissen Dinge abspielen sollen, die eigentlich schon Sache der Polizei sind.

**52 neue Rechtsanwälte.**

Im Zusammenhang mit der Beendigung der Examen in dem Warschauer Rechtsanwaltsrat werden 52 neue Rechtsanwälte auf die Liste der Warschauer Rechtsanwaltskammer gesetzt. (u)

**Ungarisches Flugzeug bei Sieradz notgelandet.**

Vorgestern abend war auf den Feldern des Dorfes Wierzych (Kreis Sieradz) ein ungarisches Flugzeug gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Die Flieger, ungarische Ingenieure: Josef Szegedy und Andrzej Galand, kamen ohne Schaden davon. Am Flugzeug gerühr der Propeller. Auch trug der Motor einen Defekt davon. Beide Flieger sind im Besitze von Auslandspässen mit den Visen des polnischen Konsulats in Budapest. Es sind Teilnehmer der Sternfahrt, deren Ziel Wien ist. Die Flieger telephonierten nach Lodz, von wo aus ihnen ein Propeller hingeschickt wurde. Nach Ausbesserung der Schäden machten sich die Flieger auf den weiteren Weg. — Die Nachricht von dem Landen der ausländischen Flieger im Dorfe Wierzych hatte sich wie ein Blitz in der Umgebung verbreitet. Die Bauern strömten scharenweise herzu, um das „Wunderkinder“ zu bestaunen. Viele aber kamen schon zu spät. (p)

**Noch zwei Flugzeugunfälle.**

Ein Unglücksfall, dem zwei Flugzeuge des 5. Fliegerregiments zum Opfer fielen, ereignete sich in Andrzejkow bei Wilna. Infolge eines Motordefekts fiel das Flugzeug auf ein gepflügtes Land und blieb zerschmettert liegen. Die Piloten kamen mit dem Schrecken davon.

Das zweite Unglück ereignete sich am Nachmittage desselben Tages im Dorfe Groszki. Die Flieger wurden schwer verletzt in das Krankenhaus in Grodno eingeliefert. (u)

**Postfach mit 28 000 Floty gekloppt.**

Ein dreifacher Diebstahl ist in Rydulkau, Kreis Rybnik, verübt worden. Auf dem Wege von der dortigen Poststelle zum Bahnhof verschwand auf bisher ungeklärte Weise ein Postfach mit 28 000 Floty Inhalt. Von den Dieben fehlt vorläufig jede Spur. Bemerkenswert ist, daß das Postamt nur etwa 20 Meter vom Bahnhof entfernt ist.

**Konin. Liebestragödie.** Der 30jährige Gutbesitzer Czeslaw Jaszczynski hatte sich vor einiger Zeit in die 19jährige Tochter seines Nachbarn Maria Josefine Piotrowska verliebt, ohne jedoch Gegenliebe zu finden. Obwohl die Eltern des Mädchens diese Verbindung gern gesehen hätten und das Mädchen dazu zu überreden versuchten, ging es seinem Anbeter aus dem Wege. Bei einem Spaziergang, den der Verliebte vorgestern mit dem Mädchen unternahm, zog er plötzlich einen Revolver und gab einen Schuß auf das Mädchen ab, das sofort tot war. Dann legte er die Waffe gegen sich selbst an. Als auf die Schüsse hin Nachbarn herbeieilten, fanden sie die beiden jungen Menschen als Leichen vor. (a)

**Warschau.** 16 Studenten sollten exmatriert werden. Gestern sollte aus der akademischen Kolonie „Pol. Chrobry“ in der Akademickastraße 5 die Exmatriktion von 16 Studenten, die die Miete nicht entrichtet haben, stattfinden. Am demselben Tage wurden von den Mietern dieses Hauses Plakate mit dem Inhalt „Nieder mit der Exmatriktion“ ausgeklebt. Die Ausmatriktion wurde nicht vollzogen. (u)

**Znin.** Der Liebe Macht. In Gora wohnte der 34 Jahre alte Arbeiter Kazimierz Kulina, der sich vor einem Jahre mit der Elzbieta Napierala verheiratet hatte. Das Eheleben dieser beiden schien aber gerade nicht ein glückliches zu sein, denn bald war es ein öffentliches Geheimnis, daß Kulina mit der Schwester seiner Ehefrau, der 22jährigen Leofadja ein Liebesverhältnis unterhielt. Am Sonntag, dem 7. d. Mts., machten sich beide auf und kamen auf den Ablaß nach Znin, um dann nach Znowroclaw zu fahren. Schon hier hatten die beiden die Absicht, aus dem Leben zu scheiden, weil sie einen Abschiedsbrief an die Eltern geschrieben haben. Trotzdem aber kehrten sie in der Nacht zum Freitag nach Gora unbemerkt zurück. Am Mittwoch fielen plötzlich auf dem Boden des Hauses vier Schüsse. Als die Hausbewohner herbeieilten, fanden sie Kulina, welcher Leofadja durch zwei wohlgezielte Kopfschüsse getötet und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet hatte, durch zwei Kopfschüsse tödlich verletzt vor. Er wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht.

**Zarnowik.** Arbeitslosendemonstration. Hier kam es wiederum zu starken Ansammlungen der Arbeitslosen, da ihnen nunmehr endgültig die gekürzten Unterstützungsbeiträge ausgezahlt werden sollten, deren Annahme sie jedoch verweigerten. Ernstere Zwischenfälle gab es nicht.

**Aus dem deutschen Gesellschaftsleben**

**Vom Gartenfest der St. Matthäugemeinde.** Uns wird geschrieben: Die Massenchorprobe des Männerchors für das Gartenfest zugunsten der St. Matthäugemeinde findet morgen, Freitag, den 19. Mai, im neuen Lokale des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatigemeinde (11-go Lipsopadastraße 21) abends pünktlich 9 Uhr statt. Die Herren Sänger der einzelnen an diesem Chore beteiligten Vereine werden gebeten, vollzählig an dieser Singstunde teilzunehmen. — Heute, 8 Uhr abends, findet die letzte Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für das Gartenfest zugunsten der St. Matthäugemeinde statt. Die Vereine, welche ihre freundliche Mitwirkung an diesem Gartenfeste zugesagt haben, werden gebeten, zu dieser Sitzung pünktlich zu erscheinen, um die nötigen Weisungen für Sonntag in Empfang zu nehmen.

**Radio-Stimme.**

Donnerstag, den 18. Mai.

**Polen.**

Lodz (233,8 M.).

10 Sendung anlässlich des „Tages des guten Willens“ 11.40 Presseumschau, 11.57 Zeitzeichen, Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Schallplatten, 12.30 Wetterbericht, 12.35 Schillerkonzert aus der Philharmonie, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Schallplatten, 15.50 Schallplatten, 16.25 Französisch, 16.40 Schallplatten, 17.40 Aktuelles Vortrag, 17.55 Programmdurchsage, 18. Leichte und Tanzmusik, 18.45 Briefkasten, 19. Verschiedenes, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.20 Literarisches Viertelstündchen, 19.35 Nachrichten, 19.45 Sendung zum Gedenken an Nowwid, 20.40 Operettenübertragung aus dem „Morfikie Olo“, 23.20 Tanzmusik.

**Ausland.**

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Jugendstunde, 16.30 Zur Unterhaltung, 17.50 Zur Unterhaltung, 18. Hörspiel: „Neurode“, 20.10 Altbekannter Tanzabend, 22.30 Unterhaltungsmusik.

Königsrufterhausen (938,5 Hz, 1635 M.).

12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.35 Musik unserer Zeit, 18.05 Heitere Volkswesen zur Laute, 20. Konzert, 23. Nachtmusik.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.).

12. Unterhaltungskonzert, 13. Konzert, 16.30 Hausmusik, 20.30 Konzert, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 16. Schallplatten, 17.15 Österreichische Komponisten der Gegenwart, 19. Unterhaltungskonzert, 19.35 Unterhaltungskonzert, 21. Orchesterkonzert, 22.35 Schallplatten.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11.30 Unterhaltungsstunde, 12.10 Schallplatten, 12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 17.20 Kindermusik, 17.55 Schallplatten, 19.25 Heitere Stunde, 21. Orchesterkonzert, 22.25 Konzert.

# Das war Herr Boylott!

### Wie eine Bewegung zu ihrem Namen kam.

Man muß es mit „es war einmal...“ anfangen, wenn man die Geschichte des Herrn Boylott erzählen will. Sie ist wie ein richtiges Märchen, sie handelt von einem bösen Mann, der schließlich bestraft wurde.

#### Charles Boylott aus England.

Also: Es war einmal — vor etwa fünfzig Jahren übrigens erst — in Irland ein englischer Güterverwalter, der presste die irischen Pächter so, daß sie es nicht ertrugen. Und die Irländer waren gewöhnt, von den englischen Großgrundbesitzern, die das Land an sich gerissen hatten und an die Irländer zurückverpachteten, schlecht behandelt zu werden! Sie lebten von Kartoffeln und nochmals Kartoffeln und wanderten zu Tausenden nach Amerika, weil es in der Heimat nicht mehr auszuhalten war. Auf diese Herrschaft der englischen Grundbesitzer ist schließlich die ganze moderne irische Bewegung unter Camon de Balera zurückzuführen.

Herr Charles Boylott (mit der Betonung auf der ersten Silbe übrigens) aber war der Schlimmste, er presste die Pächter der Güter, die er in Verwaltung hatte, so, daß schließlich die „Frische Landbliga“, die sich zum Schutze der irischen Interessen gebildet hatte, zu einem damals ganz neuen Mittel griff:

Es wurde eine Verabredung getroffen, und die Geschäftsteile verkauften dem Verwalter nichts mehr, er bekam keine Arbeiter mehr, man verkehrte gesellschaftlich nicht mehr mit ihr.

Im Jahre 1879 war Charles Boylott mirbe: nun war er es, der auswanderte.

#### Verfälschungen gegen „Boylott“.

Sein Name lebte weiter, weil die Bewegung, die man gegen ihn eingeleitet hatte, weiterlebte. Man hatte festgestellt, daß das erprobte Mittel außerordentlich wirksam war. Und man nannte es nun kurz und treffend „Boylott“.

Im Laufe der Jahrzehnte hat es vielerlei Boylott gegeben: gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, nationalen. Im Jahre 1890 — so schnell war die Bewegung nach Deutschland gekommen — richtete die Berliner Brauereien eine Boylott-Bezeichnung ein, um sich vor den Schäden, die ihnen in Arbeitskämpfen durch die Berufserklärung zugefügt wurden, zu schützen. Später gab es sogar einen Boylott-Kühnverband deutscher Brauereien, einen Berufsvereinsverein auf Gegenseitigkeit.

Der größte Boylott, den die Welt bisher erlebt hat, ist die Bewegung Gandhi gegen England gewesen. Gandhi fordert seit Jahrzehnten immer und immer wieder alle Indier auf, keine englischen Waren mehr zu kaufen, auf eigenem Webstuhl eigene Gewänder zu weben, er fuhr sogar nach dem kalten London in diesem indischen Gewand.

#### Nach Derby hat gelebt!

Die Entstehung des Begriffes „Boylott“ erinnert auch daran, wie in vielen anderen Fällen die Namen der Erfinder oder Einführer von ganz neuen Dingen auf diese Dinge übertragen werden.

In England waren es vor allem der General Havelock, der Lord Sandwich und Edward Graf Derby, die auf diese Weise ein Fortleben beschieden bekamen.

Graf Derby, das ist ziemlich allgemein bekannt, war ein berühmter Sportmann, der im Jahre 1780 das englische Derby gründete, ein Rennen, das seitdem in jedem Jahr am Mittwoch vor Pfingsten in England stattfindet. Von England kam das Rennen dann als Derby nach Deutschland.

#### Havelock steht im Felde.

Der General Havelock pflegte auf seinen Kriegszügen über seinem Uniformmantel eine Pelerine zu tragen. Die Londoner Schneider übernahmen diese Pelerine, brachten

sie gleich fest auf Mänteln an und verkauften das Ganze als neues Kleidungsstück namens „Havelock“.

Von London trat es seine Reise über ganz Europa an und war lange Zeit hindurch der Reifemantel des eleganten Mannes.

#### Zwei Brote und etwas Fleisch.

Auch Lord Sandwich war, wie Graf Derby, ein Sportmann. Am ausdauerndsten jedoch war er beim Billardspiel — wahrscheinlich legte er nicht einmal seinen „Havelock“ dabei ab... Er hatte aber einen Diener, der war genau so, wie wir ihn aus englischen Romanen kennen. Unauffällig, treu sorgend, stand er neben seinem Herrn. Er bedachte, daß sein Herr das Mittagessen vergaß, er bedachte weiter, daß die Pächter seines Herrn nicht mehr die besten waren. Und er stellte neben das Billard regelmäßig Brote, mit Fleisch belegt, die Kruste hatte er vorher entfernt.

Nach diesen „Sandwiches“ wurden später wieder die Kellamänner benannt, die mit Plakaten behängt durch die Straßen gehen: zwischen Plakat und Plakat geht der Mensch, wie zwischen Brot und Brot das Fleisch sitzt... Über auch in anderen Ländern wurden Namen auf diese Weise übernommen. In Frankreich hat es einen Herzog von Prasines gegeben, der von seinem Koch diese Art der Süßigkeiten vorgelegt bekam und sie weiter bekannt machte. Es hat einen Italiener namens Galvani gegeben. Die Bezeichnungen Volt und Ampere sind ebenfalls auf Physiker und Forscher zurückzuführen, wie wir schon in der Schule erfahren haben.

Unbekannter ist, daß Rabitz-Wand, diese oft beschimpfte Wand im Wohnungsbau, die alle Neubausmieter besonders hassen, ihren Namen von einem Berliner Maurermeister hat. Dieser biedere Meister erfaßte die Konjunktur in der „Gründerzeit“ nach dem Kriege 1870/71, und baute die Zwischenwand statt mit festen Steinen aus einem Drahtgeflecht, das mit Gips bemörtet wurde. Heute werden alle Wohnungswände nach einem ähnlichen System hergestellt, wenn auch die Inhaber der Wohnungen dabei manchmal eher an Herrn „Boylott“ denken als an den Herrn Rabitz...

## Du hilfst dir selbst!

wenn du tren und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daran setzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die „Łódzki Volkszeitung“!

#### Am Scheinwerfer.

##### Heil Hitler!

In der „Darmstädter Zeitung“ findet sich folgende Anzeige: 50 Mk. Belohnung. Papagei entflohen. Der selbe spricht Heil Hitler! Abzugeben bei Eugen Wagner, Taxator und Versteigerer, Karlstr. 41. Tel. 2943. Christliches Geschäft.

#### Ein Sherlock Holmes für Stammbaum.

Inserat aus dem „Berliner Tageblatt“ vom 14. Mai: Ermittlungen betr. christliche oder jüdische Abstammung dem Arier-Gesetz entsprechend (Stammbaum), deren Ergebnisse für öffentliche, geschäftliche und private Zwecke unerlässlich sind, durch das seit 28 Jahren tausendfach bewährte Ermittlungs-Institut „Welt-Detektiv“. Auskunft frei, Berlin W 60, Tauentzienstr. 5.

## Aus Welt und Leben.

### Entsetzliche Bluttat.

Frau und Sohn erschlagen und dann sich unter Zug geworfen.

Eine entsetzliche Bluttat wurde in Planitz (Sachsen) entdeckt. Dort hat der 57 Jahre alte arbeitslose Maurer Stelzner mit einem Beil seine 60jährige Ehefrau Frieda Hedwig und den 23jährigen Sohn Kurt Georg erschlagen. Das Verbrechen ist fast zwei Tage unbemerkt geblieben. Erst als man Stelzner am Dienstag in Eisenstod im Erzgebirge tot auf den Schienen auffand — er hatte sich vom Zuge überfahren lassen — kam man der Tat auf die Spur. Die Wohnung Stelzners wurde aufgebrochen. Im Schlafzimmer fand man die Frau mit eingeschlagener Schädeldecke im Bett liegend tot auf. Im Dachgeschoss wurde in der gleichfalls verschlossenen Kammer dann auch der Sohn in furchtbarem Zustande tot aufgefunden. Offenbar hat Stelzner seine Angehörigen im Schlaf getötet. Ueber der Beweggrund der Tat ist man völlig im Unklaren.

### Ein Loter und 7 Verletzte durch Spiritusexplosion.

In der am Ostbahnhof in München gelegenen Reichsbranntweinmonopolgesellschaft ereigneten sich heute nachmittag 2 Spiritusexplosionen, durch die ein Arbeiter getötet und 7 schwer verletzt wurden.

### Furtwängler von Oesterreich ausgezeichnet.

Die österreichische Regierung hat Generalmusikdirektor Furtwängler anlässlich des Brahms-Festes das Große Goldene Ehrenzeichen der Republik Oesterreich verliehen. — In Deutschland dagegen sind Furtwängler und Brahms nicht „national“ genug.

### Bekanntes Fußballer vom Auto tödlich überfahren.

Ein schweres Autounfall ereignete sich am Dienstag abend in Biberich bei Düsseldorf. Ein Kraftwagen, dessen Fahrer betrunken gewesen sein soll, fuhr in voller Fahrt in eine Fußgängergruppe, überfuhr sie und raste dann gegen einen Baum, wo der Wagen zertrümmert liegen blieb. Während der Kraftfahrer wie durch ein Wunder unverletzt blieb, wurde von den Fußgängern der bekannte Fußballspieler Hermann Gillekens auf der Stelle getötet und zwei weitere Fußgänger schwer verletzt. Eine vierte Person erlitt einen Nervenschock.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Łódz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 17. Mai, 7 Uhr abends, im Parteilokale, Łomzynskastraße 14, der übliche Frauenabend.

Łódz-Süd, Łomzynska 14. Freitag, den 18. Mai, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännerführung.

Ortsgruppe Łódz-Ost. Am Sonnabend, dem 20. Mai, um 7 Uhr abends, Vorstandsführung mit den Vertrauensmännern und den Revisionsmitgliedern. Ab 8 Uhr Spielabend.

### Gewerkschaftliches.

Achtung, Reiger und Scherer! Sonntag vormittag um 10 Uhr findet eine allgemeine Versammlung der obengenannten Facharbeiter im Lokale des „Fortschritt“-Vereins, Nawrotstraße 23, statt. Auch Seidenscherer und Reiger können an der Versammlung teilnehmen. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, um 8 1/2 Uhr früh zu erscheinen. Sachkollegen, erscheint zahlreich, da wichtige Sachen zu besprechen sind! Der Vorstand der Scherer- und Reiger-Sektion.

### Veranstaltungen.

Łódz-Süd, Łomzynskastraße 14. Sonnabend, den 20. Mai, 8 Uhr abends, findet im Parteilokale ein Preis-preferenceabend statt. Freunde des Spiels werden hierdurch höflich eingeladen.

Oświatowe Wodny Rynek	Uciecha Limanowskiego 36	Przedwośnie Zeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Corso Zielona 2/4	Metro Adria Przejazd 2   Główna 1
Heute und folgende Tage für Erwachsene <b>Der blaue Expres</b> Drama aus dem Osten. Für die Jugend I. <b>Abgebrannte Bräuen</b> mit Harry Carey. II. <b>Der geheimnisvolle Mörder</b> mit Don Coleman.	Heute und folgende Tage <b>Großes Doppelprogramm</b> I. <b>Der Liebessturm</b> (2 Serie von Don Juan) In den Hauptrollen: <b>John Barrymore, Mary Astor, Zohlor, Costello, Oland und Love.</b> II. <b>Der Gentleman in Haft</b> Festspiel.	Heute und folgende Tage Ein Meisterwerk von großer Spannung! <b>Erlöschende Flammen</b> In den Hauptrollen: <b>Elvira Brook u. Claudette Colbert</b> Nächstes Programm: <b>Das Geheimnis der Sekretärin</b> Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.00, 0.75, 0.50 und 0.25 Groschen. Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 50 Groschen. Sonnabend 12 Uhr u. Sonntag 11 Uhr vorm.: <b>Ander-vorstellung.</b>	Heute und folgende Tage I. <b>Der Wohltäter der Menschheit</b> mit <b>Buster Keaton</b> II. <b>„Der Punkt über dem i“</b> mit <b>Bibi Romita und Bianta Debe.</b>	Heute und folgende Tage <b>Doppelprogramm</b> I. <b>Annah Ondra</b> im Film <b>Der zehnte Geliebte</b> II. <b>„Nach Sibirien“</b> mit <b>Smosarska</b> in der Hauptrolle.

**Es steht fest**

daß die Zeitungs-anzeige das wirksamste Werbemittel ist